

I

SEGEN

Wenn nach den allerhöchsten urteilsprüchen
Der dichter auf die trübe erde steigt
So schaudert seine mutter und mit fluchen
Bedroht sie Gott der selber mitleid zeigt:

- Ach! was gebar ich nicht ein nest von schlangen
Eh ich ernährte solch ein zwitterding!
Verwünscht die nacht mit flüchtigem verlangen
In der mein leib die sühne mit empfing!

Was hast du mich erwählt aus allen fi-auen
Dem blöden mann der vor mir abscheu hat •
Weshalb kann ich den flammen nicht vertrauen
Die missgeburt wie ein verfänglich blatt?

Den hass der mich erdrückt will drum ich lenken
Aufs grause Werkzeug deiner schadensucht •
So gut will diesen schlechten stamm ich renken
Dass nie er zeitigt die verseuchte frucht. —

So würgt sie nieder ihres grolles eiter
Mit keiner ahnung von des himmeis rat
Und türmt sich in der hölle selbst die scheiter •
Den lohn für mütterliche greuelthat.

Doch unter eines engels sicherem schutze
Haucht der Enterbte froh im Sonnenschein
Und was er isst und trinkt ist ihm zu nutze
Wie götterbrod und roter götterwein.

Er spielt mit winden • spricht mit wolkenflügen •
Berauscht sich an der kreuzweg-lieder laut.
Der geist • sein führer auf den pilgerzügen •
Weint da er ihn so frisch und heiter schaut.

Die er zu lieben brennt vor ihm erschrecken •
Und andre die sein friede kühn gemacht
Versuchen eifrig klagen ihm zu wecken
Erprobend was die roheit ausgedacht.

In wein und brot eh er zum mund es führte
Vermischten eklen Speichel sie und russ.
Sie werfen heuchelnd weg was er berührte
Und fluchen • ging durch seine bahn ihr fuss.

Sein weib schreit auf dem öffentlichen platze:
— Da er mich liebenswert erklärt und hold
Treib ich das handwerk einer götterfratze:
Stets lass ich schmücken mich mit frischem gold.

Betrinken will ich mich an Weihrauch mirren •
An kniefall tief im staub • an fleisch und wein.
Im sinn den meine reizungen verwirren
Nehm ich mit lachen Gottes stelle ein.

Und macht mir diese lästerposse mühe
So fasst mein starker schwacher arm ihn an
Und meine nägeln • nägeln der harpye •
Verfolgen bis zu seinem herz die bahn.

Dem jungen vogel gleich der zuckt und schlittert
Dies herz ganz rot reiss ich aus seiner brust.
Auf dass mein lieblings-tier sich daran füttert
Werf ich zu boden es mit kalter lust. —

Am himmel strahlen reiche königsitze •
Der dichter heiter hebt den frommen arm
Und seines lichten geistes weite blitze
Verhüllen ihm der Völker wilden schwärm.

— Preis dir o Gott der uns zur drangsal leitet -
Uns die wir unrein sind zum heilungs-fluss •
Zum klaren filter der uns vorbereitet •
Die starken auf den heiligen genuss!

Ich weiss: der dichter hat der sitze besten
Mit seliger legionen schar gemein •
Ich weiss du lädst ihn zu den ewigen festen
Der Kräfte Mächte und der Thronen ein.

Ich weiss: vom adel ist der Schmerz der echte
Den erde nie und hölle niederwarf
Und dass wenn ich mein göttlich stirnband flechte
Ich aller weltenkreise zins bedarf.

Doch schätze lang verschütteter Palmyren
Verborgen gold und perlen in dem meer
Von dir emporgeholt dürft ich nicht küren
Zu dieser krone sonnenhell und hehr.

Denn sie wird nur geprägt aus reinem lichte
Das ich vom heiligen Strahlenherd erlas
Dem aller glanz der menschlichen gesichte
Nichts ist als armes trübes spiegelglas. —